

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 206 (1927)

**Artikel:** Liebs Stärndli...  
**Autor:** Pfeiffer-Surber, Martha  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-374774>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

banner der Bourbonen, so trug sie doch wie ein alter Landsknecht Courage im Leib“, beschwichtigte er seine Frau, die ihn mit scharfen Worten das Unschickliche und in hiesiger Gegend Ungewohnte seiner Trauermusik verwies. „Sacre milles tonnières!“ schrie er, „laß mich, sie hats verdient!“

Welch Wunder geschah nun! Lob und Musik waren so bestimmt und kräftig, daß die Schwiegermutter wieder erwachte und auf einmal verwundert die Augen aufschlug.

Sie war nur scheinot gewesen und lebte nachher noch fünf- zehn Jahre und sieben Monate gesund und fröhlich und erlebte die Freude, den Libori, ihren Schwiegerjohn, den man in seiner Jugend einen Taugenichts gescholten, zum Schützenmeister erwählt zu sehen, welcher der Stadt Reblingen zur Ehre gereichte und in allen seinen Stellungen und Aemtern blieb, bis der Einzug der Franzosen am 2 Mai 1798 dem alten Regiment ein Ende machte. —

## Wie=n=i emol ha wele de „Starch Frehner“ noemache.

Von Julius Ammann.

De starch Frehner ischt en Nationaturner gsee. Nemms wohl in acht. Das gilt zeh mol meh as Nationalrot. Emel zor sebe Zit, wo meer in Buebehofe ommegeumpet send, ischt de starch Frehner grad nebet em Ueli Rotach gstande. Wo jedem Fescht hed er en Vorbeer häabrocht. Nüd daß er extere Müüs ka hei; im Gegetaal. Er ischt ehnder mager gfer, aber zääch wie en Dofloot, ond wenn er si gstellt hed bim Hoselopf ischs em vorschoo, de Ma sei vo Ise ond Droht. Ringe, Schwinge und Stää stoße! Da ischt ehmgange för Züüni ond z'Nacht; aber au's Dreeschloo hed er verstande.

I wääß es no gar wohl, wie's gsee ischt am sebe Johr- mart, wo n-er met em hölzige Schlegel of der ifig Chraft- messer here ghaue hed. Bi jedem Chloß isch's Fälleli wie ne-n-Mechörnli a de lange Latte i d'Höchi bis zoberst as Glöggli gjocht, ond mit öbere Platz hets glüütet ond ver- zellt, wer de Sterchscht sei im Land. Einmal! Bravo! Zweimal! Heikules! hets ghääße, ond meer Buebe send om de Herkules omme gstande met offne Müüler, hend glueget ond gstuunet ond jede hed bin em selber tenkt: Weni gad au scho eso starch wär. Zor sebe Zit hend d'Vüüt halt no wele ehrni Chraft zääge, 's Zulenze ond 's Ommehode ischt doozmol no nüd prämiert worde.

„Gell, du brächstischt das Fälleli nüd emol en halbe Schueh i d'Höchi“ macht's Fäflers Föf zo meer ond fangt mi a uszige. „Moscht nüd määne, i sei e so en nützige Kärli wie du“ hanem zor Antwort ggee. Ond demet isch's 's Chögge ond 's Plagiere aaggange, wie's ebe Mode gsee ischt zwüschet der Onder- ond Oberschüler. Mer send emel wacker hender enand cho ond i wääß gad no, dammi ver- schwore ha, i sei au im Stand das zmachid, was de „starch Frehner“ here bringi. Fetz wärs jo de fryli am beschte gsee, meer hettid üüs beidsamman Chraftmesser ane gwooget. Aber s'Johrmartgeldtli ischt scho verbokt gsee ond so hemmer de Strit om öferi Chraft amen andere Objekt möse=n-usfedehte.

„Fechteroo, e so en Blöötterli wie du en bischt, chönnst nüd emol die seb Spani ufmake“, sääd de Föf, wommer

vors Vaters Wyheller cho send. „Wa määnscht.“ Ond scho bini henne a de Mechanik ghanget, ha gwörzt und gschwizt, was geescht, was hescht. Zerscht ischs mer gsee, die Spani sei völli iggrofchet. Weni elee gsee wär, hettis blybe loo. Aber de Föf ischt bimer zone gstande, hed gistlet ond so en äages, gspässis Fүүrli ka in Auge, daß i om alls nüd hett wele abgee. Zmol hets girt i dere Mechanik, ond gad ring isch sie usggange. Scho hani welle en Fuchzer abloo; aber d'Freud ischt mer eesmol im Hals stede blebe. De Föf hed si trocht, ond's Wyfueder met de Suuserfaß hed Lebe-n-übercho. Wie en wüetige-n-Elefant isch es die gäch Stroß ab, i em Satz öbers Müürli is Muetters St. Johannisbeierstunde ond scho hets krosset ond krachet as Hochbers Schendlescher, wie wenn 's ganz Hüüsli samt de Wertschaft ond de Schrienerbudik i d'Öst gfloge wär. I — uf ond devo. 's wär mer eeding gsee, wenns die ganz Welt postt hett. I wär aseweg em ringschte oz de Sach choo.

Wat noe hani de Wärme ghört ond d' Ufregig, wos ggee hed. Os allne Hüüser sends zspringid cho, hend gfallert ond gschumpfe über die Suubuebehar, hend de Schabe onderfuecht, d'Fend verworfe ond gjoommeret. D'Noch- büri gar hed tue wie nüd gschyd; 's ischt de fryli au z'begryffid gsee. En uunis Boch im Schendlescher ond do döre hed 's Wyfueder die lang Diechsle pätsch in Gang ine gestreckt wie-nen Elefant sin Rüssel, wenn er d' Vüüt abettlet. Au die beide Suuserfaß send mordsdomm of em Wage ghocket wie zwoe Müüsichig. 's ischt för de Vater ond för mi gad e wohrs Gfell gsee, daß d'Määse a de Faß ond a de Wage- reder ghäbet hend. Es hets denn e tüüri Schmier ggee. I ha de fryli au dereweg mini Prozent baar uszahl't überchoo. Ond au mis Buebegmüet hed en erbere Potsch vermütscht. Fetz hanis gweßt, daß de Föf en falsche Tonder ischt. Of das Wetter abe ischt min Verstand gad en erbere Brocke gwachse. Iammers hender d'Ohre gschrebe, daß me nie meh söll verspreche, as me chön halte, ond daß mer fini Chraft nüd amene gspanete Wyfueder söll ussprobiere.

### Liebs Ständli . . .

Liebs Ständli chönnst mer säge  
Wie's det im Himmel isch!  
Ob Stüehli sind vo Silber  
Und guldig glänzt de Tisch?

Ob d'Wengeli det obe  
Es Wolfebettli hend,  
Ob s'nie zum schläcke Zäntli  
Und Zuckerstängel wänd?

Martha Bfeiffer-Surber.

Tüend d'Wengeli ächt folge  
's ganz Zit dem Itebe Gott?  
Sind's würkli brav und artig  
Und sett nie ets „i wott“? —

— Fetz tuest mer früntli blinke  
Han i's errate gha?  
Ich's ase — wett i lieber  
Nüd i de Himmel ga! —